



Ausgezeichneter Blumenplatz

Innenstadtwettbewerb „GrünRaumStadt gemeinsam erleben“

Bereits zum 6. Mal wurde durch das Land Brandenburg ein Innenstadtwettbewerb ausgelobt. „GrünRaumStadt gemeinsam erleben“ lautete das aktuelle Thema und beschäftigte sich mit der Frage: Wie können Zukunftsbilder einer grünen Innenstadt aussehen. Es wurden 31 Beiträge aus 19 brandenburgischen Städten eingereicht, über die eine Jury zu entscheiden hatte. Die Vernetzung und Nutzungsvielfalt von Flächen sowie bürgerschaftliches Engagement zum Erhalt und zur Belebung von Freiflächen standen im Mittelpunkt der eingereichten Beiträge. Zwei Wettbewerbsbeiträge kamen auch aus der Stadt Eberswalde: Die Neugestaltung des Luisenplatzes mittels generationsübergreifender Bürgerbeteiligung und der Neue Blumenplatz als Bürgergarten und kultureller Treffpunkt im öffentlichen Raum. Das langjährige Engagement der Interessengemeinschaft Neuer Blumenplatz fand bei der Wettbewerbsjury besonderen Anklang. Das Projekt wurde als einer von vier Preisträgern geehrt. Seit vielen Jahren kümmert sich eine Gruppe Ehrenamtlicher mit vielfältiger Unterstützung durch die Eberswalder Stadtverwaltung um einen kleinen Platz vor dem Alexander-von Humboldt-Gymnasium. Begonnen hat die Umgestaltung der Fläche im Jahr 2011 ganz bescheiden mit dem Einbringen von Blumenzwiebeln in die Rasenfläche. Die Be-

nennung Neuer Blumenplatz wurde im selben Jahr durch die Stadtverordnetenversammlung nach der programmatischen und visionären Ballade „Campo de’ Fiori“ vom Literaturnobelpreisträgers Czesław Miłosz beschlossen. Miłosz prangerte darin 1943 die Gleichgültigkeit der Bevölkerung gegenüber den Verbrechen im Warschauer Ghetto an. Gegen Gleichgültigkeit und Wegsehen setzen sich seit dem die fleißigen Gärtner um den Schauspieler Shortie Scheumann und den Gartenarchitekten Andreas Timm für diese Fläche ein. Gemeinschaftliches Gärtnern, gepaart mit kulturellen Veranstaltungen, sind Motor des Projektes. Aus einer unattraktiven Rasenfläche ohne Aufenthaltsqualität ist ein öffentlicher Garten geworden. Insbesondere durch die finanzielle Unterstützung aus dem städtischen Förderprogramm Umweltprojekte ist ein Lebens- und Aufenthaltsraum für Mensch und Tier im Stadtraum entstanden. Verschiedene Mitmachaktionen, das unermüdliche Wirken der vielen Helfer bei der Gestaltung und Pflege aber auch diverse Kulturveranstaltungen setzen die Fläche ständig neu in Szene. Der Neue Blumenplatz ist heute ein mit Freude zum Detail geschaffener Treffpunkt und Lehrgarten in der Innenstadt und zeigt, wie gemeinschaftliches Handeln positive Signale im Stadtbild setzen kann.

Petra Fritze

Natürlich Eberswalde

- ▶ Ausgezeichneter „Blumenplatz“ 1
- ▶ Immer mehr radeln für die Stadt 6

Städtebau und Verkehr

- ▶ Es rollt wieder
- ▶ Finower Wahrzeichen wird 100 2 3
- ▶ Modernes Wohnen in alten Gemäuern 4/5

Aktives Eberswalde

- ▶ Hunde im Quartier willkommen 7
- ▶ Eberswalder Stadtlauf 7

Kunst/Kultur/Geschichte

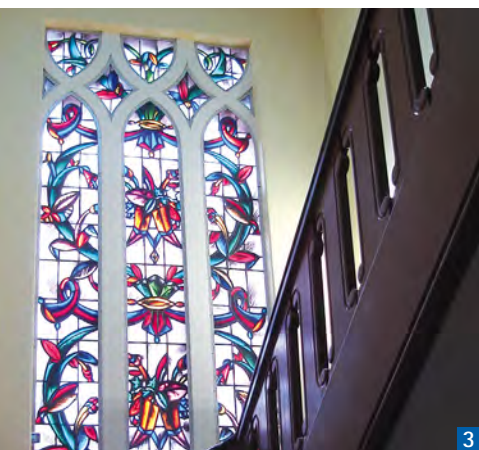
- ▶ Reise in die Vergangenheit 2
- ▶ Eberswalder Kunststücke von Herbert Burschick 8



1



2



3



4



5

Es rollt wieder

Fritz-Weineck-Straße komplett befahrbar

Im Mai 2017 wurde ausführlich über den Ausbau der Fritz-Weineck-Straße in Finow, im Abschnitt vom Kopernikusring bis zur Schönholzer Straße, berichtet. Nun ist er fertig, der 655 Meter lange Bauabschnitt einer der wichtigen Sammelstraßen in Finow. Am 12. Juli 2018 haben der Bürgermeister Friedhelm Boginski, Stadtverordnete und Bürger die Fritz-Weineck-Straße mit einem symbolischen Bandschnitt freigegeben. **1** Gebaut wurde die Straße im Zeitraum von Juni 2017 bis Juli 2018. Die Straße wurde grundhaft saniert. Neu an der Verkehrsanlage sind die Aufpflasterungen in den Einmündungsbereichen zur Ringstraße, die zur Verkehrsberuhigung angeordnet wurden. Weiterhin wurde die Einmündung zum Kopernikusring durch eine geänderte Straßenführung übersichtlicher. Großen Wert wurde auf straßenbegleitendes Grün gelegt. Insgesamt wurden 25 Bäume und 1.000 Gehölze entlang der Straße gepflanzt. Der Straßenausbau konnte mit Hilfe von Städtebaufördermitteln von Bund, Land und Kommune sowie unter Beteiligung der Anlieger durchgeführt werden. Der westliche Abschnitt der Fritz-Weineck-Straße soll in den nächsten Jahren ebenfalls saniert werden.

Heike Pankrath

Reise in die Vergangenheit

Entdecken, was uns verbindet - 25. Tag des offenen Denkmals

Zu einem Besuch in der Vergangenheit luden am 9. September 2018 verschiedene Sehenswürdigkeiten der Stadt Eberswalde ein. Anlass war der Tag des offenen Denkmals. Auch die WHG Wohnungsbau- und Hausverwaltungs GmbH öffnete an diesem Tag ihre Geschäftsstelle in der Finower Dorfstraße 9. **2** Denn dieses Gebäude, das um 1900 gebaut wurde, steht nicht nur unter Denkmalschutz, sondern kann auf eine wechselvolle Geschichte zurückblicken. Auch der in der Nachbarschaft liegende Finower Wasserturm und die Messingwerksiedlung boten die Möglichkeit, unter sachkundiger Führung tief in die Vergangenheit einzutauchen. **3 4 5** Der Tag des offenen Denkmals ist eine bundesweite Veranstaltung. Jedes Jahr, am zweiten Sonntag im September, öffnen denkmalgeschützte Bauten und Stätten ihre Türen. So konnten sich am 9. September 2018 wieder Architektur- und Geschichtsliebhaber zu Streifzügen in die Vergangenheit aufmachen. Seinen Ursprung hat der Tag des offenen Denkmals in Frankreich. Erstmals 1984 veranstaltet, war die Aktion dort auf Anhieb ein großer Erfolg, der auch andere europäische Länder mitriss. So griff 1991 die

„European Heritage Days“ ins Leben. 2017 beteiligten sich 50 europäische Länder. Seit 1993 wird der Tag des offenen Denkmals von der Deutschen Stiftung Denkmalschutz bundesweit koordiniert. In diesem Jahr wurde der Tag des offenen Denkmals in Köln am Alten Markt eröffnet. Das Motto des Denkmaltages war „Entdecken was uns verbindet“, welches sich auf das Europäische Kulturerbejahr 2018 bezog. Marmor aus Italien, Farbpigmente aus dem Orient, Tapiserien aus Flandern, Fliesen aus Delft – dies sind Beispiele für besondere, teilweise exotische Materialien, die über Ländergrenzen und Sprachbarrieren hinweg verhandelt wurden. Diese Güter nutzten Baumeister und Künstler nicht nur wegen ihrer herausragenden Qualität, ihre Verwendung belegte zugleich eindrucksvoll den Reichtum, Geschmack und die Weltgewandtheit ihrer Besitzer und verarbeitenden Künstler. Auch „einfachere“ Materialien wie Bauholz, Steine oder Ziegel kauften Bauherren, Architekten und Handwerker überregional ein, sobald sie von besonderem Rang sein sollten. So lassen sich Verbindungen in andere Regionen herstellen.

Heike Pankrath



Finower Wahrzeichen wird 100

Feierlichkeiten am 13. Oktober 2018 rund um den Wasserturm

Der Wasserturm als Wahrzeichen von Finow wird 100 Jahre alt. Nach den Entwürfen von Paul Mebes (1872-1938) wurde der Turm 1917 bis 1918 zur Versorgung der Hirsch-, Kupfer- und Messingwerke erbaut. Bauausführende war die Eberswalder Firma Adolf Rapaport. Die technischen Anlagen hatte die Firma Bopp & Reuther aus Mannheim übernommen.

Der etwa 50 Meter hohe Turm aus gelbem Ziegelmauerwerk gleicht einem Triumphbogen. **1** Er besteht aus vier kräftigen dreifach abgetreppten Pfeilern, die sich zu einem Kreuzgratgewölbe vereinen und das darüber liegende Geschoss mit dem Wasserbehälter aus Stahlbeton, mit einem Fassungsvermögen von 200 Kubikmetern, tragen. Den oberen Abschluss des Bauwerkes bildet ein zinnengekröntes Kastell. **2**

1938 wurde ein Ehrenmal am Fuße des Turmes, zwischen den Pfeilern, errichtet, welches an die Gefallenen des ersten Weltkrieges erinnern soll. Die klei-

ne Gedenkhalle ist in veränderter Form erhalten. Der Wasserturm wurde in seiner ursprünglichen Funktion 1964 stillgelegt. Heute wird er als Aussichtsturm genutzt. Vom Turm aus ergeben sich herrliche Ausblicke in das Finowtal. **3** Bei klarer Sicht kann man den Berliner Fernsehturm sehen. Der Behälter wird heute als Ausstellungsraum genutzt. Von 2006/2007 wurde die Außenfassade des Wasserturms mit Hilfe von Städtebaufördermitteln in Höhe von 665.000 Euro, die sich zu je einem Drittel aus Bund/Land/Kommune zusammensetzten, saniert.

2009/2010 wurde die Straße Am Wasserturm mit Hilfe von Städtebaufördermitteln in Höhe 152.370 Euro ausgebaut. Für den dafür benötigten Abriss von Garagen gab es nochmal einen Zuschuss von 4.000 Euro aus dem Städtebaufonds.

2010/2011 wurde über eine Ko-Finanzierung von europäischen Mitteln und Städtebaufördermitteln der Fahrstuhl und ein barrierefreies WC finanziert.

Aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung flossen 307.900 Euro und aus dem Programm der Städtebauförderung 110.030 Euro, die sich zu je einem Drittel aus Bund/Land/Kommune zusammensetzten. Weitere Maßnahmen wurden über Spenden finanziert.

Ein kleiner Wermutstropfen bleibt. Aus technischen Gründen ist der Turm nur bis zu dem Ausstellungsraum im Obergeschoss barrierefrei zu erreichen. Seit 2003 gibt es den sehr engagierten Förderverein Finower Wasserturm und sein Umfeld e.V., der sich um die Nutzung des Turmes kümmert. So findet traditionell jedes Jahr im Frühjahr ein Treppenlauf statt, der vom Verein organisiert wird. Aber auch Konzerte und Ausstellungen finden in den Gemäuern statt. Im August öffnete der Wasserturm für eine Nacht seine Tore und lud ein zum Sternschnuppen-Gucken. Weiter Informationen sind unter www.wasserturm-finow.de zu finden.

Heike Pankrath

Modernes Wohnen in alten Gemäuern

Aufwendige Sanierung des BebelQuartiers schafft attraktiven Wohnraum

Modernes Wohnen im Denkmal

In unmittelbarer Nähe zur Schwärze hat vor wenigen Wochen eines der aufwendigsten Sanierungsprojekte der WHG Wohnungsbau- und Hausverwaltungs GmbH begonnen. Mehr als 5,3 Millionen Euro wird das städtische Wohnungsunternehmen bis Ende 2019 in den Um- und Ausbau der Häuser in der August-Bebel-Straße 5, 7, 9, 9a sowie in der Ruhlaer Straße 21 investieren. Insgesamt entstehen in dieser exponierten Innenstadtlage 33 Wohnungen unterschiedlicher Größe, die meisten davon barrierefrei. Vier Wohneinheiten werden rollstuhlgerecht umgebaut und sind Personen mit Handicap vorbehalten. Ähnlich wie auch in anderen Projekten der WHG wird im BebelQuartier, wie das Wohnensemble nun heißt, der Gedanke des Mehr-Generationen-Wohnens umgesetzt. Auf knapp 2.255 Quadratmeter Wohnflächen finden sich zukünftig mehrere Ein- bis Vierraumwohnungen unterschiedlicher Größe. Viel Wert legt die WHG neben einer nachfragegerechten Ausstattung auf eine „Raumaufteilung, die Ansprüche an das Wohnen und Leben allein, mit Familie oder zu zweit in Einklang bringen“, wie bei einem Pressetermin anlässlich des Baustarts hervorgehoben wurde. Eine nicht ganz alltägliche Lösung fand die WHG in Zusammenarbeit mit dem Architekturbüro Dörner & Partner aus Eberswalde für den Aufzug. Da ein Einbau in die bestehende Gebäudestruktur fast unmöglich war, griffen die Planer auf einen Aufzug zurück, der sich auf dem Innenhof befindet und in den neuen Laubengang integriert wird. Somit sind die meisten Wohnungen sowohl über den Hofgarten per Aufzug erreichbar als auch über die Treppenhäuser, die wieder im alten Glanz denkmalschutzgerecht

hergerichtet werden. Unter anderem ist vorgesehen, die Eingangstüren nach historischen Vorbild wieder herzustellen. Das gleiche gilt für die strabenseitigen Fenster, die originalgetreu nachgebaut werden. Auch die Deckenmalereien im Hofdurchgang bleiben erhalten.

Bei all dieser Liebe zum historischen Detail steht die energetische Sanierung im Mittelpunkt, um die Betriebskosten nachhaltig zu senken. So erhält das Haus in der Ruhlaer Straße wie auch die Innenhoffassade eine Wärmedämmung nach den gesetzlichen Anforderungen.

Eine besondere Herausforderung besteht auch in der hydrologischen Besonderheit der Bodenverhältnisse in der Innenstadt. Die Folge: Die Keller werden für die Mieter nicht nutzbar sein. Stattdessen werden Abstellmöglichkeiten im Dachgeschoß geschaffen.

All dieses Maßnahmen und die nachfragegerechte Ausstattung haben ihren Preis, der sich in der Nettokaltmiete niederschlagen wird. Bei den Neuvermietungen kalkuliert die WHG mit zehn Euro kalt pro Quadratmeter. Dies ist insofern bemerkenswert, liegt doch der Durchschnitt bei der WHG bei etwas mehr als fünf Euro. Das die Wohnungen trotzdem schnell ihre Mieter finden werden, davon sind sowohl WHG-Geschäftsführer Hans-Jürgen Adam als auch der Eberswalder Bürgermeister Friedhelm Boginski überzeugt. Zum einen verfügt die WHG „über Erfahrung in der komplexen Sanierung“, so Adam und verweist auf das KantQuartier, wo mittlerweile alle Wohnungen vermietet sind. Der Bürgermeister hat vor allem potentielle Neu-Eberswalder im Blick. Um eben diese zu begeistern, braucht die Stadt gerade im gehobeneren Segment mehr Angebote, so Boginski beim Baustart Anfang Juli.

Heiko Schulze



Ansicht Nord-Ost August-Bebel-Straße

Nr. 5

Nr. 7

Nr. 9a

Nr. 9



Wohnumfeld gestalten

Zu einem lebenswerten Umfeld gehört sicherlich eine zeitgemäße Straßen- und Wegeanbindung. Aber auch eine moderne und leistungsfähige Entwässerung bestimmt nicht unwesentlich, ob Menschen sich in ihren Viertel wohlfühlen. Das Gebiet um das BebelQuartier ist wie auch andere Innenstadtbereiche von besonderen hydrologischen Bodenverhältnissen geprägt, die nicht nur zu nassen Kellergewölben führen, sondern regelmäßig bei Sturz- und Vielregen kleine Seenlandschaften auf den Straßen im Viertel entstehen lassen. Dem wirkt die Stadt mit Straßenbaumaßnahmen und dem Bau von Regenwasserleitungen entgegen, die aus Mitteln der Städtebauförderung realisiert wurden und werden. Nachdem in den letzten Jahren die Rudolf-Breitscheid-Straße und die Schicklerstraße erneuert wurden, stehen für die kommenden drei Jahre folgende Straßen um das BebelQuartier herum vor der (Teil-)Erneuerung:

- August-Bebel-Straße
- Pfeilstraße
- Weinbergstraße und
- Carl-von-Ossietzky-Straße.

Heike Pankrath/ Heiko Schulze

- GELB = sanierte Straßen
- ROT = geplante Straßenbaumaßnahme
- GRÜN = Parkanlagen

Entspanntes Wohnen

Wohnen heißt heutzutage nicht nur ein Dach über den Kopf zu haben. Auch in der Wohnung versuchen immer mehr Menschen, ihr persönliches Lebenskonzept umzusetzen und Lebensqualität zu finden. Dazu tragen individuelle und der Situation angepasste Grundrisse ebenso bei, wie die Gestaltung des unmittelbaren Umfeldes. Hier weist das Bebel-Quartier zwei Besonderheiten auf. Zum einen verfügen die Wohnungen über Balkone und Terrassen, die zum Teil in den neuen Laubengang integriert werden. Zum anderen wird der Wohnkomplex über einen naturnahen Hofgarten verfügen. Dieser wird mit seiner großzügigen Anlage den Mietern nicht nur Möglichkeiten zum Verweilen und zum Rückzug bieten. Er soll auch dazu dienen, die Mieter und damit die Generationen zusammenzubringen. Neben einem Spielplatz sind zum Beispiel auch Hochbeete sowie schattenspendende Bäume geplant. Und ausreichende Sitzmöglichkeiten, die zum Plauschen und Verweilen einladen sollen.

Heiko Schulze



BebelQuartier



Immer mehr radeln für die Stadt

487 Teilnehmer beim Stadtradeln in Eberswalde / Vorjahresergebnis deutlich übertroffen

Das Ergebnis beim Stadtradeln 2018 in Eberswalde kann sich sehen lassen. 78.587 Kilometer sind die Eberswalder geradelt und haben damit das Vorjahresergebnis um mehr als 22.000 Kilometer übertroffen. 487 Radelnde sind in insgesamt 37 Teams drei Wochen im Rahmen der Aktion unterwegs gewesen. Durch die umweltfreundliche Art der Mobilität wurde der Ausstoß von 11.159 Kilogramm CO₂ vermieden, noch dazu leise, ohne Schadstoffe und kostengünstig. Ein Vergleich hilft, die Zahlen einzuordnen: die zurückgelegte Distanz entspricht knapp 639 Hin- und Rückfahrten zwischen dem Eberswalder Marktplatz und dem Berliner Alexanderplatz oder rund 194 Hin- und Rückfahrten von Eberswalde und Ostseebadeort Zinnowitz. Finanziell ausgedrückt wurden durch die Nutzung des Fahrrades für diese Kilometerleistung im Vergleich zum PKW rund 6.941 Euro Diesel- oder 9.188 Euro Benzinkosten eingespart. „Das gute Ergebnis zeigt, dass unsere Investitionen in die Radverkehrsinfrastruktur gut angelegtes Geld sind und stützt gleichzeitig unsere Motivation, noch mehr für den Radverkehr in Eberswalde zu tun. Als Kommune sind wir verantwortlich für die Bereitstellung von Mobilitätsinfrastruktur und wenn wir die Kosten der verschiedenen Mobilitätsarten vergleichen, so schneidet die Radverkehrsinfrastruktur gegenüber dem motorisierten Individualverkehr deutlich besser ab. Radfahren entlastet also auch den städtischen Finanzhaus-

halt“, so die Baudezernentin Anne Fellner. Zum Abschluss des Stadtradelns zeichnete sich ein spannender Wettbewerb um die ersten Plätze ab. In der Teamwertung nach Gesamtkilometern hat das Team „Stadtentwickler“ des Stadtentwicklungsamtes mit 5.198 Kilometer gewonnen, dicht gefolgt von der „Hochschule für nachhaltige Entwicklung“ mit 5.191 Kilometer und den „Radelnden Humbies“ des Alexander-von-Humboldt-Gymnasiums mit 4.571 Kilometer. In der Teamwertung Kilometer pro Mitglied ergab sich ein anderes Bild: bei den „Radtigern“ an erster Stelle radelte jedes Mitglied im Schnitt 639,1 Kilometer. Danach kommen der „ADFC Eberswalde“ mit 333,7 Kilometer und die „Stadtentwickler“ mit 324,9 Kilometer. In der Einzelwertung gelangte Thomas Hamann mit 2.344 Kilometer auf Platz 1, Kerstin Duklau mit 1.279 Kilometer auf Platz 2. Die Drittplazierte kam auf 1.082 Kilometer. Die Radfahrleistung von Thomas Hamann muss besonders hervorgehoben werden. Der Vorjahressieger in der Einzelwertung mit 1.806,0 Kilometer konnte sein Ergebnis mit 2.344 Kilometer noch einmal steigern. Das ist eine ganz außergewöhnliche Leistung. Unter anderem hat Thomas Hamann am sogenannten Brevet, einer Langstreckenfahrt, bei der die Distanz von 1.215 Kilometer in 91 Stunden zu fahren ist, teilgenommen. Das diesjährige Stadtradeln war wieder von einem vielfältigen Kulturprogramm flankiert und wur-

de von verschiedenen Einrichtungen und Initiativen organisiert. Neben den städtisch organisierten Radreisevorträgen und dem Fahrradkino waren geführte Radtouren, ein Tag des offenen Verkehrsgartens, ein Themenspezial zu Fahrradliteratur und ein Bilderbuchkino zum Thema Fahrrad dabei. **1 | 2** Ein großes Dankeschön an alle Unterstützer! Ohne die Beiträge des Amtes für Bildung, Jugend und Sport sowie der Stadtbibliothek, AOK, VCD, ADFC, DRK, Kreisverkehrswacht Barnim wäre das Stadtradeln nicht so erfolgreich gewesen. Anregungen für das Radkulturprogramm im nächsten Jahr können gerne an den Klimaschutzmanager, unter j.renner@eberswalde.de oder 03334/64626 gerichtet werden. Am 12. Juli 2018 fand in der Stadtbibliothek die Auslosung der Preise statt. Madlen Arndt, AOK-Niederlassungsleiterin in Eberswalde, durfte Glücksspiele spielen und verlor unter allen Teilnehmern die von der AOK gestiftete Fahrradgepäcktasche sowie weitere Sachpreise. **3** Die Gewinner wurden schriftlich per E-Mail benachrichtigt. Das Team mit den meisten Kilometern soll wie im letzten Jahr als Preis ein Grillen im Familiengarten gewinnen. Da das Team „Stadtentwickler“ gleichzeitig für die Organisation des Stadtradelns verantwortlich ist, wird der Teampreis in diesem Jahr an den Zweitplatzierten, die Hochschule für nachhaltige Entwicklung, überreicht.

Jacob Renner



Hunde im Quartier willkommen

Erster Eberswalder Hundenauslaufplatz entsteht im Brandenburgischen Viertel

Bürger des Brandenburgischen Viertels hatten sich einen solchen Platz mehrfach in öffentlichen Foren gewünscht, um ihren Hunden artgerechten und geschützten freien Auslauf bieten zu können. Mit der geplanten Eröffnung einer solchen Auslauffläche wird dieser Wunsch im Oktober 2018 umgesetzt. Die Maßnahme ist Bestandteil des Ende 2017 beschlossenen Stadtteilentwicklungskonzeptes für das Brandenburgische Viertel. Die Stadt Eberswalde hatte 2 Standorte auf eigenen Grundstücken vorgeschlagen, einmal den südlichen Bereich des Barniparks und zum anderen eine Fläche westlich der Grundschule Schwärzensee. Zusammen mit den Bürgern des Wohngebiets soll dieser Platz als Pilotprojekt entwickelt und getestet werden.

So trafen sich am 3. sowie am 17. Juli 2018 jeweils rund 40 Anwohner mit zahlreichen Hunden, Mitarbeiter des Stadtentwicklungsamtes, des Bauhofs der Stadt Eberswalde und die Quartiersmanagerinnen Patricia Berndt und Ute Truttman im Brandenburgischen Viertel, um sich über die Einrichtung eines Hundeplatzes zu verständigen. Beim ersten Treffen ging es um die Standortbestimmung. Zunächst wurde der Standort im Barnipark besichtigt. Dieser mehr als 8.000 Quadratmeter große Platz, bewachsen mit Gras, Büschen und Bäumen sowie mit kleineren Sandflächen, bietet mit seiner Topographie Hunden und Hundehaltern vielfältige Möglichkeiten zum Auslaufen, Herumtollen oder einfach zum Erholen. Die Vegetation des Platzes schafft ausreichend Schattenplätze im Hochsommer und hat genügend Freiflächen für den Genuss der ersten oder letzten Sonnenstrahlen des Tages. Die

Hunde fühlten sich jedenfalls schon einmal auf der bewaldeten Wiese am Barnipark sichtlich wohl, spielten dort friedlich miteinander und trugen so sicher zum einstimmigen Abstimmungsergebnis der Anwesenden bei. Eine Besichtigung des zweiten Standorts entfiel somit.

Beim Folgetreffen am 17. Juli stand die konkrete Abgrenzung des Hundeplatzes, dessen Ausstattung und Spielregeln für die Nutzung im Mittelpunkt. Der Hundepplatz wird eingezäunt und erhält zwei Eingänge mit Schleusen, um ein spontanes Ausreißen von Hunden zu verhindern. Mit Rücksicht auf die angrenzenden Bewohner in der Potsdamer Allee und Finsterwalder Straße wird die westliche Grenze des Hundepplatzes rund 20 Meter zurückgesetzt. Der Platz bekommt an den Ein- und Ausgängen jeweils eine Dog-Station. Es wird noch geprüft, im Inneren des Hundepplatzes einen kleineren Bereich als Rückzugs- oder Fluchraum zu schaffen.

Grundsätzlich soll der Hundepplatz eine weitgehend offene Einrichtung bleiben. Die mit den Bürgern diskutierten Regeln beschränken sich auf ein unumgängliches Mindestmaß: Betreten auf eigene Gefahr, Hundekot aufnehmen, Rücksicht nehmen, keine kranken und gefährliche Hunde auf den Platz. Als Nutzungszeiten ist der Zeitraum zwischen Sonnenaufgang und Sonnenuntergang vorgesehen.

Die Eröffnung des Platzes wird im Oktober 2018 sein. Die Bewohner des Viertels sowie die Stadt Eberswalde werden mit Spannung verfolgen, wie der Hundepplatz angenommen wird und welche Probleme noch gemeinsam zu lösen sind.

Gunther Wolf



Eberswalder Stadtlauf

Rennen für einen guten Zweck

Bereits zum 12. Mal findet am 16. September 2018 der Eberswalder Stadtlauf statt. Wie in den Jahren zuvor, können interessierte Läufer aus verschiedenen Strecken wählen. Traditionell startet der Wettbewerb um halb zehn mit dem Staffellauf über zehn Kilometer, der sich nicht nur an Vereine oder Unternehmen richtet, sondern auch für Familien und Freunde interessant sein sollte. Mindestens drei Läufer bilden ein Team. Eine Stunde später gehen dann die Kleinsten beim Kinderlauf über zwei Kilometer an den Start, bevor anschließend Personen mit einem Handicap auf die Strecke gehen. Neu im Programm ist der sogenannte „Schnupperlauf“ über 4,1 Kilometer. Zielgruppe für diesen Wettbewerb sind Läufer, für die die 6,5 Kilometer noch zu weit sind. Über die selbe Distanz messen sich die Eberswalder Schüler im Schulklassenlauf, der kurz nach elf Uhr startet. Highlight sind sicherlich auch wieder die Wettkämpfe über 6,5 Kilometer. Diese können sowohl im Einzel- wie auch als Firmenlauf absolviert werden. Die gleiche Distanz legen auch die Nordic-Walker zurück.

Anmeldungen sind online (www.eberswalder-stadtlauf.de) für alle Wettkämpfe noch bis zum 12. September 2018 möglich. Auch am Sonntag selbst kann man sich anmelden, allerdings dann nur noch für die Einzelstrecken.

Veranstaltet wird der Stadtlauf von den Partnern für Gesundheit. Dabei ist es den Partnern, zu denen viele lokale und regionale Unternehmen aus dem Barnim gehören, wichtig, sportliche Wettkämpfe mit sozialen Projekten zu verbinden. So gingen in der Vergangenheit ein Teil der Startgelder an verschiedene Kita-Projekte, an die Kindernachorgeklinik in Wandlitz aber auch in die Sanierung des Dachstuhls der Maria-Magdalenen-Kirche Eberswalde. Und da viele Teilnehmer auch mehr Startgeld bedeutet, hoffen die Veranstalter, in diesem Jahr die 2.000 Teilnehmer-Marke zu knacken. René Hoffmann, 1. Vorsitzender der Partner für Gesundheit zeigt sich jedenfalls optimistisch.

Heiko Schulze

Eberswalder Kunststücke

Teil 6 – „Max Reimann“ und „Hockende“ von Herbert Burschik



„Max Reimann“



„Hockende“

Entlang der Frankfurter Allee im Brandenburgischen Viertel stehen zwei interessante Kunstwerke des deutschen Bildhauers Herbert Burschik.

An der Ecke Spechthausener Straße, südlich der Frankfurter Allee steht die Bronzeplastik des deutschen Kommunisten Max Reimann (1898 bis 1977), dem das Brandenburgische Viertel vor der Wende seinen Namen verdankte. Das Denkmal von 1986 ist ein zeitgeschichtliches Zeugnis der DDR-Epoche. Max Reimann erfuhr innerhalb der DDR ehrendes Gedenken in einer Rolle als Vorsitzender der westdeutschen KPD. Einem Haftbefehl entzog er sich 1954 durch Übersiedlung in die DDR. Er leitete von dort weiter die Partei, auch nach dem KPD-Verbot 1956 sowie ab 1957 als 1. Sekretär des Zentralkomitees der illegalen KPD. 1968 kehrte er in die Bundesrepublik Deutschland zurück. Ab 1971 war er Ehrenvorsitzender der DKP. 1977 wurde er in Düsseldorf auf dem Stoffeler Friedhof beerdigt. Historisch und politisch umstritten ist seine Rolle bei den parteiinternen Säuberungen 1950 in Ost-Berlin. Max Reimann ist seit 1991 nicht mehr Ehrenbürger von Eberswalde.

Ein Stück weiter begegnet man vor dem Haus der Frankfurter Allee 61 dem Kunstwerk „Hockende“. Die wertvolle Bronzeskulptur wurde 1979 extra für

das Wohngebiet geschaffen. Die Skulptur wurde in Lauchhammer gegossen.

Eberswalder Kunstinteressierten war aufgefallen, dass die Plastik von ihrem Platz vor der Sporthalle „Am Heidewald“ verschwunden war. Ihre Befürchtung, die „Hockende“ könnte Dieben zum Opfer gefallen sein, bestätigte sich nicht. Die WHG Wohnungsbau- und Hausverwaltungs-GmbH hielt die Skulptur drei Jahre unter Verschluss. Anlass für diese Vorsichtsmaßnahme waren vor allem Jugendliche, die die wertvolle Statur mehrfach von ihrem Sockel stießen. Bei einem Eigengewicht von gut zwei Zentnern nicht ganz ungefährlich. 20 Jahre nach dem Todestag von Herbert Burschik wurde die Skulptur 2010 auf der Grünfläche der kleinen Parkanlage an der Frankfurter Allee enthüllt. Der neue Standort der schwergewichtigen Dame ist jetzt weitsicherer. Dafür hat der Eberswalder Metallgestalter Eckhard Herrmann gesorgt, der die Bronze an vier Punkten mit Edelstahlgewindestangen auf ihrem Podest verankerte. Zuvor hatte er ihr in seiner Werkstatt eine Schönheitskur verpasst. Die al-

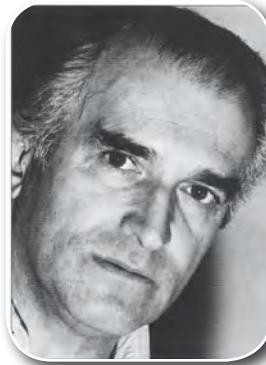
erdings beschränkte sich auf eine gründliche Reinigung und die Beseitigung von Farbresten.

Herbert Burschik wurde 1922 in Prag geboren. Er nahm 1948–1950 eine Lehre als Steinmetz in Sondershausen auf.

1950–1955 studierte er an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden und machte sein Abschluss mit Diplom. Anschließend übernahm er bis 1958 eine Aspirantur, ein besonderer Ausbildungsgang des wissenschaftlichen Nachwuchses in der DDR. Seit 1959 war Herbert Burschik freischaffend in Eisenhüttenstadt tätig, danach in Frankfurt/Oder. Seine Studienreisen führten ihn nach Polen, Ungarn, Tschechien und Russland. Seit 1959 beteiligte er sich an allen zentralen Ausstellungen der DDR. 1979 erhielt er

den Vaterländischen Verdienstorden in Bronze, 1984 in Gold. 1982 wurde ihm der Heinrich-von-Kleist-Kunstpreis des Rates des Bezirkes Frankfurt(Oder) verliehen. Viele seiner Kunstwerke prägen die Stadtbilder ostdeutscher Städte. Herbert Burschik verstarb am 14. April 1990 in Eisenhüttenstadt.

Heike Pankrath



Herausgeber: Stadtverwaltung Eberswalde
Baudezernat – Stadtentwicklungsamt
Breite Straße 39, 16225 Eberswalde
Telefon: 03334/64-618; ISSN 1436-235X

Redaktion: Stadtentwicklungsamt Eberswalde und
Eberswalder Blitz Werbe- und Verlags GmbH
(verantwortlicher Redakteur: Heiko Schulze)
Eisenbahnstraße 92-93, 16225 Eberswalde
Telefon: 03334/20200, Fax: 03334/202030
E-Mail: h.schulze@der-blitz.de

Fotos: Medienhaus Eberswalde (S. 2, 4/5), Städtisches Museum Eisenhüttenstadt (S. 8), Stadtverwaltung Eberswalde (S. 1, 2, 3, 6, 8), Thomas Matena (S. 7), Ulrich Wessollek (S. 7).

Auflage: 9.200. Erscheinungsweise: viermal jährlich.
Der „report e“ im Internet: www.eberswalde.de/aktuell

Druck und Vertrieb: Eberswalder Blitz
Werbe- und Verlags GmbH
Telefon: 03334/20200



Die Erstellung des „report e“ wird durch Mittel der Stadterneuerung des Bundes, des Landes Brandenburg und der Stadt Eberswalde finanziert.